

# EXPO 2000: Globaler Dialog „Auf dem Weg zur Lerngesellschaft“

Weltweite Schulprojekte stellen sich in Hannover vor

Vom 6. bis 8. September organisierten die UNESCO und die Weltbank im Rahmen der EXPO 2000 den Globalen Dialog „Auf dem Weg zur Lerngesellschaft – Wissen, Information und menschliche Entwicklung“. Die Veranstalter brachten über 60 originelle Denker und wegweisende Praktiker aus vielen Sektoren der Gesellschaft und allen Teilen der Welt nach Hannover: Nobelpreisträger, Vertreter der internationalen Organisationen und Regierungen, des Privatsektors sowie Experten aus Bildung, Forschung, Informationstechnologie und Entwicklungspolitik. Sie diskutierten die neuesten Ideen über den Aufbau von Lerngesellschaften.

Auch mehr als 30 Jugendliche von acht Schulen aus Kuba, der Dominikanischen Republik, Costa Rica, Spanien und Deutschland waren nach Hannover eingeladen, um das Schulprojekt der Deutschen UNESCO-Kommission „Lernen für die Welt von morgen“ vorzustellen.

140 Schulen aus Spanien, der Karibik und Deutschland haben an dem Projekt teilgenommen. Jeweils eine deutsche und eine spanische oder lateinamerikanische Schule haben sich online, per Fax oder Post im Schuljahr 1999/2000 ausgetauscht. Die deutschen Jugendlichen lernten dabei Spanisch und den Umgang mit den modernen Medien. Kubanische Schülerinnen und Schüler konnten erstmals E-Mails verschicken. Hard- und Software für Online-Projekte gingen auch an 30 weitere Schulen in andere Länder der Karibik. Eine Jury hat vier Gemeinschaftsarbeiten ausgewählt:

Das Projekt **„Transfair – hat der gerechte Handel eine Zukunft?“** des Kölner Heinrich-Mann-Gymnasiums und der Blue Valley School in San José (Costa Rica) hat erkundet, ob das Geld, das Konsumenten für fair gehandelte Produkte zahlen, auch bei den Bauern in Costa Rica ankommt. Die Ergebnisse haben sie auf Deutsch und Spanisch auf einer CD-Rom festgehalten.

Schüler und Schülerinnen des Gymnasiums Einsiedel in Chemnitz und des Istituto Luís Seoane aus Pontevedra (Spanien) haben sich unter dem Motto **„Deine Heimat – mein Urlaubsland“** über „Lebensart und Brauchtum“, „Ferien und Freizeit“, „Geschichte, Gegenwart und Zukunft“ ausgetauscht. Entstanden sind Dossiers über Chemnitz und Pontevedra.

Die kubanische Schule José Antonio Echeverría aus Havanna und das Gymnasium Lohne haben über **ökologischen Tourismus** gearbeitet.

Unter dem Thema **„Jugendliche erleben ihre Erziehung und Kultur“** haben sich das Gymnasium Nenndorf und das Colegio Santa Rosa de Lima aus Santo Domingo und das Gymnasium Nenndorf über ihren jeweiligen Schulalltag, ihre Freizeit, traditionelle Feste und typische Gerichte ausgetauscht.

In der öffentlichen Veranstaltung „Learning together for the future“ wurden einige prämierte Gemeinschaftsarbeiten. Live über Video schalteten sich weitere Schüler aus Havanna, Santo Domingo und Pontevedra in Galizien zu.

Im Anschluss an die Präsentation berichteten zwei Kurzfilme über andere globale Lernprojekte der UNESCO: die erste UNESCO-Sommerschule und der 3. Internationale Projekttag 2000 (vgl. Forum 3/2000).

Aus Anlass des Globalen Dialogs trafen sich die Regionalkoordinatorinnen und -koordinatoren der *unesco-projekt-schulen* zu einer ausserordentlichen Sitzung. Als Teil der Tagesordnung nahmen sie an der Veranstaltung der UNESCO-Schulprojekte teil. Nebenbei bestand auch die Gelegenheit, einige Eindrücke von der EXPO zu gewinnen, die einige Teilnehmer in Form von „EXPO-Splittern“ festgehalten haben.

*Eva-Maria Hartmann*

# Expo-Splitter

Da sitzen sie zu Hunderten auf jedem freien Sitzplatz und auf den Treppenstufen von der Exponale zum freien Platz vor dem schiefen Würfel der Telekom und wer keinen Platz gefunden hat, steht um 20.00 Uhr – wie zu Hause – hier nur unter freiem Himmel und sieht sich die Tagesschau auf dem Großbildschirm an, möglichst noch ein wenig Vorprogramm, die Börsenberichte und Lorient – während rund herum die ganze Welt sich jeweils von ihrer schönsten Seite präsentiert.

So zum Beispiel wenn die UNESCO zum Globalen Dialog „Auf dem Weg zur Lerngesellschaft“ einige weltweite Schulprojekte durch die beteiligten Schüler und ihre außereuropäischen Partner vorstellt und dabei die Möglichkeiten der modernen Kommunikationsmedien Internet – www-Videokonferenz einsetzt.

Beruhigend für einen Nutzeranfänger wie mich ist es, dass nicht jede Schaltung klappt und diese für weltweiten Austausch geeigneten Wege eben nur Transport- und Kontaktmöglichkeiten darstellen, es aber entscheidend auf den Inhalt der Botschaften ankommt. Interkulturelles Lernen kann viel intensiver wirken, wenn die Gemeinsamkeiten zu Grunde gelegt werden als wenn verallgemeinernde Vorurteile (Die Deutschen sind sehr pünktlich, die Spanier nehmen es damit nicht so genau) perpetuiert werden.

Fragen wie: Was verlieren „die“ Deutschen durch disziplinierten Umgang mit der Zeit? Was gewinnen „die“ Spanier an Lebensqualität? oder anders herum :Wie gehen wir gemeinsam damit um? zielen auf Erfolg versprechendes Lernen für die Zukunft.

Sicher wird der geschilderte Eindruck auch bedingt durch die notwendigen Verkürzungen eines Lernprozesses, der nur schwer durch die eventartige Form der Darstellung zu transportieren ist und Vergrößerungen produziert. Nachzudenken haben wir über Formen der Präsentation, die Lernwege und-prozesse

Vernetzt und verkabelt sind wir untereinander auch global verfügbar. Das ist infrastrukturell betrachtet, gut. Vor allem das Internet macht es möglich. Eine sinnvolle Idee, fraglos, um Termine abzusprechen, den Status quo gemeinsamer Projekte auszutauschen oder der Kommunikationspflege ganz allgemein zu dienen. Davon profitieren gerade

nachvollziehbar machen und dem Zuschauer selbstbestimmte Zugänge ermöglichen.

Vielfältige Beispiele dafür sind in den Länderpavillions und den Themenausstellungen auf der Expo „abzugucken“.

Drei Beispiele: **Offenheit** ist im jordanischen „Pavillion“, einem Guckkasten, in den jede/r von oben hineinschauen kann, um sich dann auf den Weg durch die detaillreiche, mosaikartige Ausstellung zu begeben, das Organisationsprinzip zu dem jederzeit, ohne Schlange stehen und Wartezeit Zugang ist.

**Meditative Räume** und gelungene puristische Architektur bestimmen die Pavillions von Portugal und Litauen. Dabei hat mir das Verweilen im 6 x 6 m großen Innenhof des Litauischen Hauses, umgeben von den strengen hohen Strohdachflächen nach allen vier Seiten einen intensiven Eindruck von Ruhe und Abtrennung von der Hektik und Bewegung der Weltausstellung vermittelt und mir einen Augenblick der Kontemplation verschafft mit Gedanken an das sich präsentierende Land, das dargestellte Bild der Welt auf dieser Ausstellung und auf mich selbst als Erdenbürger.

Schließlich: **Verbindungen** zwischen Verschiedenartigem, die zu einem neuen sinnfreudigen Hörerlebnis werden, konnte ich im Bulgarischen Pavillion bei einem kurzem Konzert einer 3-Mann-Band erleben: Traditionelle bulgarische Folklorestücke zusammen mit Elementen von Blues und Jazz, gespielt auf einem altmodischen Schlagbrett, einer E-Gitarre und dem Schlagzeug, dargeboten in einer mitreißenden Form von Weltmusik, die Altes und Neues, Folklore und Jazz, europäische und amerikanische Einflüsse vereint und gleichzeitig deutliche Wurzeln bulgarischer Musik hörbar macht.

Die Weltausstellung in Hannover ist eine anregendes Lernfeld.

*Peter Jensen*

auch Schulen, die internationale Partnerschaften initiiert haben. Erheblich preisgünstiger als Telefon-Kontakte und wesentlich schneller als der traditionelle Post-Weg sind z.B. regelmäßig verschickte E-Mails ein effektiver Beitrag, um solche Beziehungen zu intensivieren. Die persönliche Begegnung können sie jedoch nicht ersetzen. Das wussten auch die Impuls-

geber des Jugendprojekts „Lernen für die Welt von morgen“, angeregt von der Deutschen UNESCO-Kommission, gesponsort von einer deutschen Fluggesellschaft. An dem Projekt nahmen diverse Gymnasien teil, die gemeinsam mit Schulen in Ländern mit Spanisch als Amtssprache eine Zusammenarbeit planten und durchführten, die spezifische Probleme der Region oder typische Jugendphänomene exemplarisch analysieren sollten. Neben Spanien beteiligten sich Kuba, Costa Rica und die Dominikanische Republik an der stark frequentierten Ausschreibung.

Neben kontinuierlichen Kontakten kam es dabei in den meisten Fällen auch zum direkten Austausch zwischen den beteiligten Schulen mit Besuchen in Spanien, der Karibik oder umgekehrt in Deutschland. Die Auswirkungen von „Fair handeln“ am Beispiel der Kaffee-Bauern in Costa Rica für die Menschen vor Ort und in den Abnehmerländern war ein zentrales Thema der Projektarbeit, ein anderes der Vergleich von Lebensbedingungen, Normen, Zielen und Gewohnheiten aus Jugendperspektive. Die durch montatelange Kooperation erzielten Ergebnisse waren im Detail sicher beachtlich und innovativ, die während der Tagung in Hannover besonders von den deutschen SchülerInnen und LehrerInnen vorgetragenen Quintessenzen erschienen allerdings teilweise erschrecken banal und sehr oberflächlich, bestätigten in einigen Fällen sogar tradierte Vorurteile über die Kultur der Partnerländer. Die Präsentation wirkte insgesamt unvorbereitet und somit geradezu peinlich unprofessionell.

Es muss diskutabel sein, ob derartige Renommierprojekte so ostentativ ins Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt werden sollten, während an der Basis, gewiss in sämtlichen

*unesco-projekt-schulen*, seit Jahren gut funktionierende Partnerschaften ohne entsprechende Beachtung gepflegt, aber selten mit Sponsorengeldern gefördert werden. Gemeinsame Workshops, Themen bezogene Projektarbeit oder karitative Aspekte mit Hilfsprogrammen sind hier längst an der Tagesordnung und gehören zum Selbstverständnis des Schullebens. Hier wird globaler Dialog durch elektronische Kontakte und gegenseitige Besuche zu jenen Lerngesellschaften, die der Forderung nach „global thinking, local acting“ Rechnung tragen, oft im Kontext zur Agenda 21 und dem Primat der Nachhaltigkeit: Häufig mit Sicherheit nur kleine Schritte, die aber im kollektiven Tun eine bemerkenswerte Wegstrecke zurücklegen. Diese Ressourcen könnten beim Lernen für eine Welt von Morgen genutzt und ausgebaut werden. das Stichwort „Vernetzung“ wäre ein geeignetes Vehikel, um den Prozess zu intensivieren. Austausch zwischen *unesco-projekt-schulen* einer Region wäre zum Beispiel möglich, gemeinsam organisierte und durchgeführte Workshops mit Gästen ausländischer Partnerschulen. So könnten etwa Kulturtechniken der entsprechenden Länder in verschiedenen *unesco-projekt-schulen* eines Bundeslandes (oder darüber hinaus) vorgestellt und erlernt, Ausstellungen zu aktuellen Themen konzipiert oder andere Projekte entwickelt werden. Diese in der Vorbereitungsphase via Internet geführte Art der Vernetzung und Zusammenarbeit würde vielfältige Begegnungen schaffen und Jugendliche wie beteiligte KollegInnen voneinander, miteinander lernen lassen. Die geteilte Erfahrung, die neue Erkenntnis und der vollzogene Perspektivwechsel dürfte den „Global Dialogue“ in jedem Fall bereichern.

*Heinz-Jürgen Rickert*

Theodore Zeldin, der Moderator im „Talk around the World“ war sehr souverän in der Moderation und hat in angenehmer Weise das Gespräch mit den Gästen aus aller Welt geführt.

Die Experimental Theatre Foundation aus Mubai (Indien) zeigte einen interessanten Ausschnitt aus seiner Arbeit, ein Stück, mit dem wohl jeder Mensch auf der ganzen Welt eine eindruckliche Botschaft erhalten könnte, da mit wenig „Sprache“ und vielen Lauten und Körpersprache gearbeitet wurde.

Die Kinder erhalten, was deutlich spürbar wurde, eine Möglichkeit, ihr Selbstwertgefühl zu steigern oder auch erst zu entwickeln. Ihnen wird, aus der Hoffnungslosigkeit ihrer ursprünglichen Lebenssituation heraus, eine Perspektive gegeben, die in der Botschaft des Stücks „Wir sind die Zukunft“ ihren Ausdruck findet.

*Peter Herrmann*